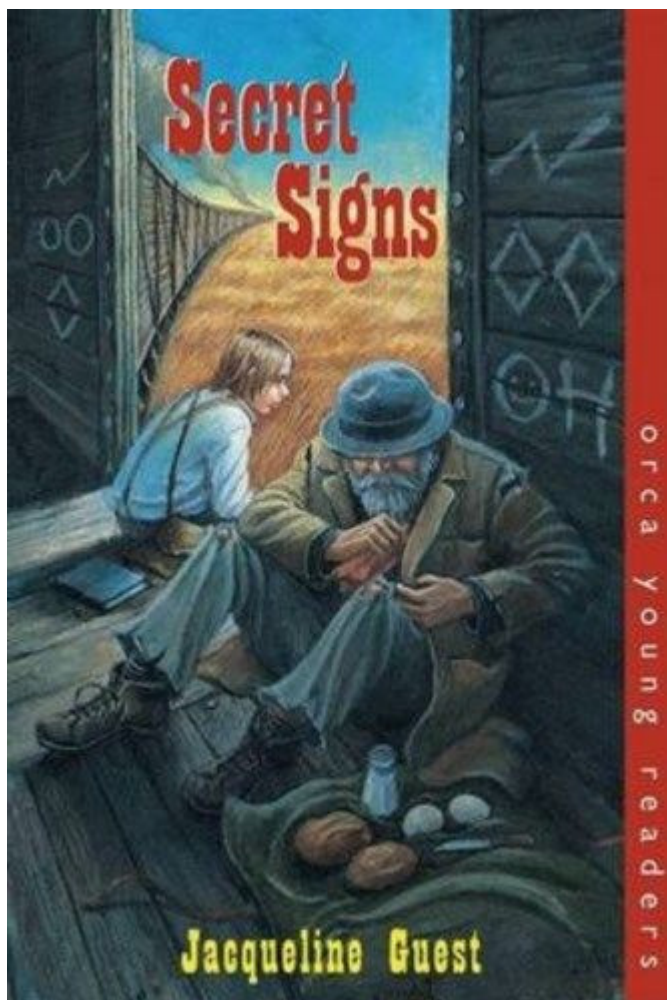
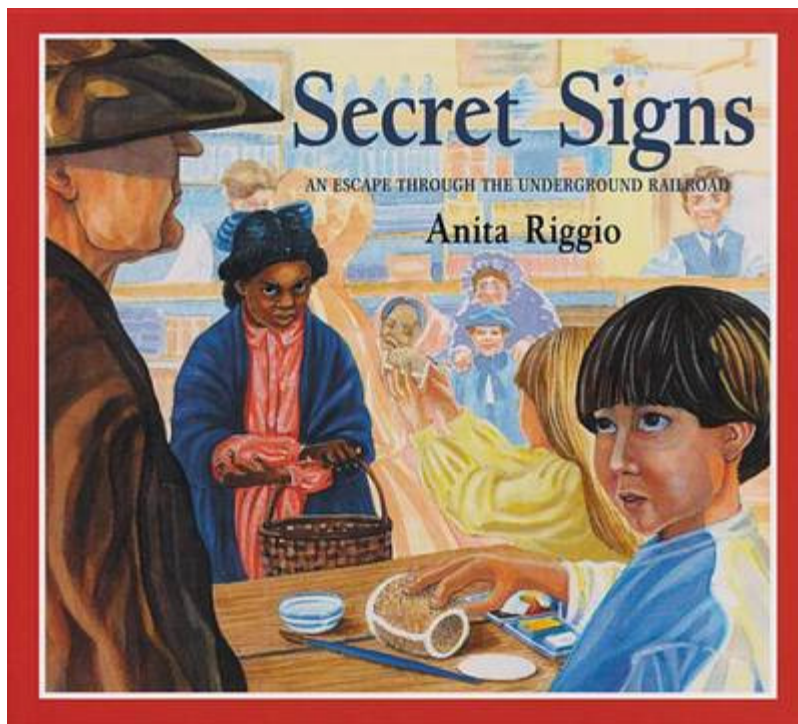


Secret Signs



Secret Signs

Verschlossen und geheim. So erschien die zentrale, teure Veranstaltung der CHINA TIME 2014. Die Planungskompetenz der Hamburger Kulturbürokratie zeigte sich darin wieder deutlich. Die Leitveranstaltung sollte medienwirksam zur Wiedereröffnung der Hamburger Deichtorhallen stattfinden. Die Renovierung der zentral gelegenen Ausstellungshalle wurde nicht rechtzeitig bewerkstelligt, der Etat dabei weit überschritten...

Die Ausstellung wurde daher kurzfristig in die Sammlung Falckenberg auf dem Phoenixgelände nach Hamburg Harburg verlegt. Die Erwartungen waren aufgrund der euphorischen Vorankündigung groß, die Veranstalter kündigten eine Chinaausstellung fern der altbekannten verfremdeten Mao-als-Clown-Bilder, die für den internationalen Kunstmarkt überschwemmen, an. Gleich hinter dem Eingang hing dann als erstes Bild ein Mao als Clown.



Die Ausstellungsräume in Harburg sind bombastisch, großartig in den alten Phönixhallen integriert.

Doch konnte die phantastische Raumwirkung jedoch dem Ganzen nicht den Eindruck nehmen, dass dies eine Shan-Fan-Verkaufsausstellung sei. Dutzende schnell hin gepinselte Strichbildchen für den schmaleren Geldbeutel der Kunstsammler. In der Summe macht das ein schönes Sümmchen.

Shan Fan hatte 2010 bereits den Hamburg-Pavillon der Expo in Shanghai ausgestattet und damit, wie der damalige Präsident der Handelskammer bemerkte, ärgerliche langweilige Tristesse geschaffen. Bei der Kulturbehörde oder Hamburg Marketing scheint er jedoch gute Freunde zu haben und konnte daher die Secret

Signs entscheidend gestalten. Schade um das Lebenswerk des Sammlers Sigg, das weitaus mehr hergab. Schade, dass außer Shan Fan keine andere Chinakunst mit Hamburgbezug präsentiert wurden. So zeigte beispielsweise bereits 2002 der in Hamburg lebende chinesische Künstler Liu Xiaomin unter dem Titel "Der Bambus und das Ich" Tuschbildern und Objekte während der Hamburger Chinawochen, der Vorläuferveranstaltung der China Time.



<http://www.stumpfheldt.de/hcn/hcn19/ch.html>

Aber dies war, abgesehen von den hohen Geldbeträgen, die Hamburg in Secret Signs steckte, nicht besonders tragisch. Wahrscheinlich wurden weniger als hundert Karten verkauft, obwohl bei der Ankündigung wieder nicht mit Superlativen gespart wurde wie „Eine der größten Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Europa“. Ein Besuch war zumeist nach einer komplizierten Voranmeldung möglich. Interessierte Besucher standen zu den für Ausstellungen üblichen Öffnungszeiten vor verschlossenen Türen.

Google-News meldete 82 Treffer zu Secret Signs. Zumeist bezahlte Agenturmeldungen und nur zwei überregionale Meldungen. Zum Vergleich: die Ausstellung China8 im Ruhrgebiet erscheint bei Google-News mit über 8.000 Treffern und in vielen überregionalen und internationalen Medien. Eine teure mehrseitige Verlagsbeilage der Zeit für die Secret Signs wurde offensichtlich eingestampft und erreichte zum Glück kaum jemanden.

